

## Goldig blühender Ginster und ein kalter Nordost

Warum „das Reckenfeld“ im 16. Jahrhundert so begehrt war

**Reckenfeld.** Auch wenn die Entstehung des heutigen Reckenfelds in erster Linie militärischen Umständen zu verdanken ist, so gibt es auch eine andere, noch viel ältere Geschichte um dieses Stückchen Land. Sie handelt von einer stillen Heidelandschaft mit schmalen Sandwegen und blühenden Ginsterbüschen:

Reckenfeld hat einen Vorläufer in dem Hof „Reckenvelde“, der 1395 erstmalig genannt wird. Mit Recken (übersetzt: Helden) hat der Name kaum etwas zu tun, eher schon

mit „recke“ als Bezeichnung für eine Reihe, einen länglichen Waldstreifen.

Das „Reckenfeld“, dessen Größe bei der Teilung mit 4019 Morgen ermittelt wurde, war von jeher für die umliegenden Bauerschaften ein wertvolles Hude- und Weideland gewesen. Um die Berechtigung zur Nutzung desselben hatte es schon im 16. Jahrhundert Streit zwischen der Bauerschaft Hembergen und dem Schulden Lintel und seinen Genossen, dem Schulden Depenhof und Rolink, kurz der ganzen Bauerschaft Nordwalde gegeben, da letztere Teile des Reckenfeldes für sich allein beanspruchten. Dagegen machten die Hemberger im Jahre 1547 geltend, dass auch sie diese Teile des Reckenfeldes mitzunutzen berechtigt seien. Was im 19. Jahrhundert zur Teilung kam, erfasste nur den im Kirchspiel Greven liegenden Teil des Reckenfeldes. Im Rezeß vom 9. Mai 1831 wurde es „... unter nicht weniger als 120 Interessenten aus den drei Kirchspielen Greven, Emsdetten und Saerbeck verteilt.“

(Nachzulesen in: Die Geschichte der Stadt und des Amtes Greven Band I und II, 2. Auflage 1976, von Ltd. Staatsarchivdirektor a.D. Dr. habil. Joseph Prinz.)

Noch lange bevor der Bau eines Munitionsdepots auch nur geplant war, beschrieb der Historiker Heinrich Pottmeyer (1862 bis 1930) – auf einem

Bauernhof in Austum am Rande des Reckenfeldes geboren – seine Heimat mit folgenden stimmungsvollen Worten: „Reckenfeld! Der Name klingt romantisch. Eine Heidelandschaft – denn eine solche ist das ganze Reckenfeld. Die Bahn Münster-Rheine führt beinahe eine ganze Wegestunde hindurch, und der neue Haltepunkt Hembergen, der mitten darin liegt, wäre viel besser nach ihr benannt worden als nach dem an der Emse gelegenen Dörfchen, das nichts mit ihm gemein hat.“

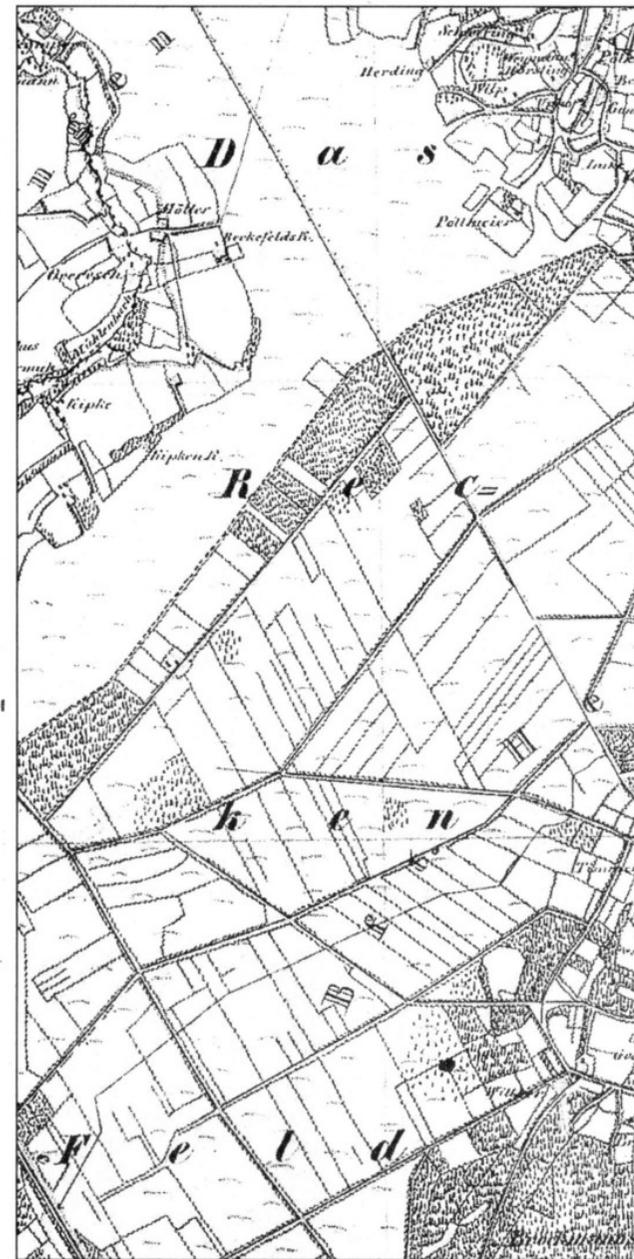
Gegenwärtig bietet sich dem, der mit der Eisenbahn durch das Reckenfeld fährt, ein wechselvoller Anblick von Acker, Wiese und Wald. Damals war das Reckenfeld eine stille, einsame Heide, die so gut wie gar keine Kultur aufzuweisen hatte. Nur vereinzelt kamen Zwergkiefern und Wacholdersträucher darin auf, birkenbestandene Wallhecken grenzten die Anteile der verschiedenen Besitzer ab. Sandwege mit tief eingesunkenen Wagenspuren zogen sich hindurch und schlängelnde Fußpfade, umsäumt von Ginstergesträuch, dessen Blüten im Sommer goldig in die trübgetönte Landschaft leuchteten. Im Winter fegte der kalte Nordost ungehindert darüber und an hellen frostigen Tagen hörte man bei günstigem Winde von Stunden weit die Glocken der umliegenden Kirchdörfer, ja sogar die von Rheine ...“

### WN-SERIE



### Die ersten zehn Jahre

Die Anfänge  
Reckenfelds von  
Manfred Rech



„Das Reckenfeld“ im Jahre 1842.

Foto: Landesvermessungsamt NRW